DEUTSCHE BAUZEITUNG DBZ

MIT DEN BEILAGEN
STADT UND SIEDLUNG
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE UND ENTWÜRFE
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT
NACHRICHTENDIENST

65. JAHR 1931
19. AUGUST
67•68

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTLEITER • REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR
BERLIN SW 48

Volksschule am Amalie Dietrichsweg in Hamburg
Ausschnitt vom Wohnflügel
Material: braunrote Bockhorner Klinker
ARCHITEKT: OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER HAMBURG

Foto Gebr. Dransfeld Hamburg

ZUR GESTALTUNG NEUZEITIGER BACKSTEINBAUTEN

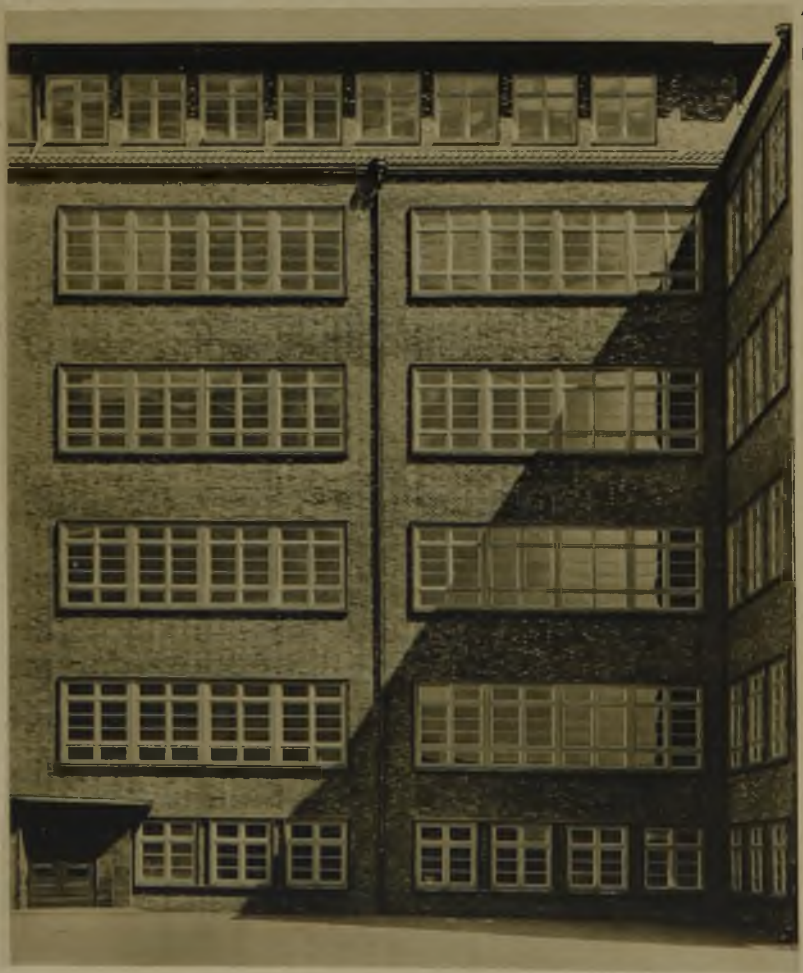
VON ARCHITEKT FRITZ HÖGER, HAMBURG • 23 ABBILDUNGEN

Die Wiedergeburt der Backsteinbaukunst entspringt nicht einer modischen Laune, sondern lediglich rein sachlichen Zwecken und tiefster Überzeugung. Natürlich spielt dabei heute auch die Wirtschaftlichkeit eine erheblichere Rolle als in der Vorkriegszeit. Hier in Hamburg kam die Backsteinbaukunst schon lange vor dem Kriege — vor nunmehr 25 Jahren — wieder auf. Es hat auch schon in frühesten Zeiten, soweit die Geschichte zurückgreift, nicht nur hier in Deutschland, sondern auch in fernen Landen, überall da, wo es an geeignetem Naturstein fehlt, wo aber zum Ziegelbrennen geeignete Tone im Erdreich vorhanden sind, den Backstein und die Backsteinbaukunst gegeben, siehe Oberitalien oder Tunesien, auch Ägypten, siehe auch den alten Turm von Buchara und vieles andere in fernsten Landen und aus fernsten Zeiten. Die edle Backsteinbaukunst war mit dem Niedergang der Baukultur stark in Vergessenheit geraten, und was von ihr allenfalls übrig geblieben war, war Verflachung und Fassadentum, und so kam dann die schlimme Verblendstein-Epoche, die nun glücklicherweise hinter uns liegt. Für die Hintermauerung hatte man in den

Gemeindeschule Berne
Material braunrote Bockhorner Klinker

Fotos Gebr. Dransfeld, Hamburg

ARCHITEKT OBERBAUDIREKTOR PROFESSOR DR. FRITZ SCHUMACHER, HAMBURG



Volksschule Langenfort, Hofseite
Material braunrote Bockhorner Klinker

Kleinwohnungsbauten Hamburg, Duisberg. Erbaut 1927

Fotos Gebr. Dransfeld, Hamburg

Material rote unterelbische Klinker

ARCHITEKTEN: HANS UND OSKAR GERSON, BDA, HAMBURG

Baublock Altona, Pinneberger Chaussee, erbaut 1927.
Klinker der Ziegelei Jürgens, Nimwegen, Holland
ARCHITEKT BDA FRIEDRICH R. OSTERMEYER, HAMBURG

Foto E. Scheel, Hamburg

Gebieten des Backsteins diesen zu allen Zeiten beibehalten. Aber für die Vormauerung war nach der Geschmacksrichtung der letzten Jahrhunderte der wirkliche Backstein zu profan geworden. Er wurde allenfalls immer noch verwendet bei ländlichen Bauten, bei Fabriken und bei ganz untergeordneten Baulichkeiten, bei denen man einfach den halberwege wetterfesten Hintermauerstein unverkleidet und unverputzt stehen ließ.

Und dann kam durch einige Architekten, von Hamburg ausgehend, der Backsteinrohbau wieder in Aufnahme. Es wurden die guten technischen Eigenschaften des Materials, die Wirtschaftlichkeit und gleichzeitig aber auch die Schönheit erkannt. Es wurden plötzlich wieder Bauten höherer Kategorien als Backsteinrohbauten ausgeführt und so ganz anders, weil eben die Ziegelindustrie jetzt imstande war, so ganz anderes Material mit viel höheren Qualitäten sowohl in technischer als auch in künstlerischer Beziehung zu liefern. Es wurde dann nicht mehr verblendet, der Bau nachträglich fourniert, sondern mit wirklichen Vollsteinen wurde das Vormauerwerk gleich im homogenen Querschnitt mit dem Hintermauerwerk der Hausfronten hochgemauert. Man kam auf dieser Bahn wieder zum soliden Maurerhandwerk, zum wahren „Bauen"! Und aus dem gut gargebrannten wetterfesten Vormauerstein wurde dann sehr bald der in höherem Feuer gesinterte K l i n k e r. Mit ihm kamen wieder ganz neue Wirkungswerte und Möglichkeiten auf. Zu den technischen Belangen kommen wir später noch.

Wir sollen hier sprechen über die Gestaltung der neuzeitigen Backsteinbaukunst.

Der Ziegelstein als Vormauerstein ist an und für sich ein Material, welches zur flächigen Behandlung der Hausfronten führt, aber eigentlich nur der nur gut gargebrannte Vormauerstein. Der scharf gesinterte Klinker ist so wetterfest, daß er sehr wohl auch plastisch belebte Fläche in der Mauerung, ja auch die Durchführung stärker plastischer Architektur gestattet. Das Wetter und der Zahn der Zeit können dem scharf gesinterten Klinker nichts anhaben; der ist haltbarer als die meisten Werksteine, richtige, fachgerechte Verarbeitung natürlich vorausgesetzt.

Wie es Aufgabe des Architekten ist, aus jedem Material an Wirkungswerten herauszuholen, was nur immer darinsteckt, so auch hier beim Vormauerziegelstein bzw. Klinker. Die Wirkungswerte des Materials richtig zu beobachten, zu erkennen und anzusetzen, wie ebenfalls auch die technischen und handwerklichen Möglichkeiten zu erkennen, ist erstes Gebot des Architekten in den Backsteingebieten.

Es ist fast langweilig und reichlich profan, zu den Dingen, die man als Backsteinarchitekt gefühlsmäßig schafft, noch Erläuterungen zu geben. Vieles kann man ja lehren, lernen, zerlegen und belegen. Aber das meiste ist doch Gefühlsangelegenheit.

Gleichwohl will ich versuchen, die prachtvollen Wirkungswerte des Backsteins, des Klinkers, wenigstens kurz anzuführen:

Man kann diesem feinen Material für seinen Zweck kaum ein anderes entgegenstellen, auch nicht das Naturgestein, den Werkstein, welchen die letztverflossenen Generationen als „echten" Stein bezeichneten, viel weniger noch den billigen Putzbau. Das wunderbarste von allem ist aber, daß der Architekt gar auf die Fabrikation des Materials Einfluß hat. Den Werkstein muß man so nehmen, wie der Bruch ihn gibt; man kann ihn allenfalls an der Oberfläche bearbeiten. Den von Menschenhand gefertigten, in Feuersglut gehärteten und bei diesem Werdegang zu seiner feinen Farbe und anderen Wirkungswerten gekommenen Klinker kann man in seinem Wert fast beliebig steigern, und zwar in seiner äußeren wie auch inneren Struktur.

Aber wir sollen ja die Wirkungswerte aufführen: Da wäre zunächst d e r f e i n e M a ß s t a b zu nennen, den der Backstein hat und den er dem Bauwerk gibt im Gegensatz zum maßstabsgroben Werksteinbau und zum maßstabslosen Putzbau. Die kleinste Einheit läßt sich wieder zusammenfügen zu architektonischen Einheiten, und so gewinnt das Bauwerk einen schwingenden Rhythmus.

In diesem Zusammenhange sei noch d a s f e i n e F u g e n n e t z erwähnt, welches sich bei richtigem Verbande und bei richtiger Durchführung in Profil und Tönung der Fuge wie ein feiner Schleier über den ganzen Baukörper hängt.

Und nun erst d i e F a r b e u n d d a s r e i c h h a l t i g e F a r b s p i e l bei richtig gewähltem, hochgebranntem Vormauermaterial. Da ist eine unendliche Vielseitigkeit. Sehr reich ist schon die Farbenskala der einzelnen Werke und reich das Spiel der einzelnen Steine unter sich im Gegensatz zu der toten Wirkung der Bauten aus der glücklicherweise jetzt hinter uns liegenden Verblendstein-Epoche mit ihrem geschminkten und nicht natürlichen Material. Gerade

Stoltenhof, Jarresstraße Hamburg. Material: Klinker der Ziegelei Ellers, Schweinebrück Oldenburg

ARCHITEKT BDA FR. R. OSTERMEYER, HAMBURG

das Spiel in der Farbe der Steine an einer Hausfront ergibt ja die feine Natürlichkeit, die uns solange verlorengegangen war.

Und nun zur Oberflächenstruktur. Für die Fernwirkung der Flächen großer Baukörper ergibt sich die Struktur durch das Vermauern und Zusammenfügen der vielen im Brande mehr oder weniger deformierten und verkrümmten Steine. Es ergibt sich ein natürliches, interessantes, prickelndes Licht- und Schattenspiel in der Mauerfläche. Erst für die Nahwirkung kommt noch die Oberflächenstruktur der einzelnen Steine zur Geltung.

Und nun beim Klinker speziell zu einem ganz neuen Wirkungswert, der bislang wenig erkannt ist und oft nicht richtig ausgenützt wird, zur Reflexwirkung. Diese tritt freilich nur bei sehr scharf gesinterten Klinkern auf, besonders an der Feuerschlagseite in einer Art natürlicher Glasur. Die Reflexwirkung ist bei den einzelnen Fabrikaten je nach der Art der Tone sehr verschieden. Bald haben die Klinker glasigen Glanz, einer wirklichen Glasur an Wirkung nahe kommend, bald haben andere Fabrikate wieder seidig oder kristallinisch schimmernden Glanz, bald mehr gleichmäßig, bald wieder reicher spielend und variierend. Wie gesagt, fällt dieser Wirkungswert bei den einzelnen Fabrikaten sehr verschieden aus. Er ist auch abhängig von dem verwendeten Brennstoff, auch von Zuschlagstoffen im Rohmaterial, wo solche beigemengt werden, vor allem aber auch vom Aufsetzen der Rohlinge im Ofen. Bei dem einen Fabrikat ist in dieser Beziehung die Wirkung von Kopf und Läufer gleich oder ähnlich, bei dem anderen tritt der Glanz stärker auf den Köpfen auf, während die Läufer durch das Aufsetzen teils gedrückt und leicht deformiert sind oder auch der zwischengestreute Kies oder Sand in der Narbe festgebrannt ist. Kurzum: in diesem Wirkungswert sind unendlich viele Variationen. Der Reflexwert des Steinmaterials ist für die Wirkung des Bauwerkes von ausschlaggebender Bedeutung, oft größer noch als der Farben- und aller übrigen Wirkungswerte. Durch die Reflexwirkung spiegelt sich bei verschiedener Art des Tageslichtes die Wetter- und Himmelsstimmung wider und wirkt sehr stark auf die Stimmung des menschlichen Gemütes.

Sehr reich ist gerade durch diesen Wirkungswert der Wechsel der Wirkung eines Bauwerkes je nach dem Standpunkte des Beschauers, ob im Anfallswinkel des Tages- oder Sonnenlichtes oder nicht, je nachdem, ob man den Bau aus der Nähe oder aus der Ferne betrachtet; ein solcher Bau gibt nicht nur die Wetterstimmung im Lichtwert wieder, ja gar oft die Farbenwirkungen des Himmels und des Wetters. Derselbe Bau, der bei Abendrot und Gewitterstimmungen die wirkliche Farbe des Steinmaterials fast vollkommen aufgibt, oft in Blutrot, Orange oder ähnliche Töne fällt, wirkt bei blauem Himmel plötzlich gar lichtblau.

Wunderbar sind aber gerade die Stimmungen einer Backsteinstadt auch bei gedecktem Licht oder gar bei Nebel und Regenwetter. Die Luftperspektive wirkt sich gerade beim Backsteinbau wundervoll aus. Die wechselvoll feinen Wirkungen kann man nicht schildern, sondern nur erleben.

Gemeindebau Fuhlsbüttel - Hamburg
Material: Esteklinker, schwarz gefugt

ARCHITEKT C. WINAND HAMBURG

Foto Ernst Scheel, Hamburg

Dieser wichtige Wirkungswert des Materials ist neu und ist erst durch unsere neuzeitige Klinkerfabrikation möglich geworden. Den Meistern etwa aus der Zeit der Backsteingotik war er nicht bekannt, weil ihr unter primitiven Vorbedingungen hergestelltes Material diesen Wirkungswert einfach nicht hatte. Hier hat uns die Baustoffindustrie und der Fortschritt der Zeit wirklich technisch und auch künstlerisch Gesteigertes gegeben. Wie unendlich reich sind die wechselvollen Wirkungen eines Klinkerbaues! Wie ein reiches Mosaik wirkt schon die einfache Mauerfläche, richtigen Verband vorausgesetzt; wie hoch sind die Wirkungen dann noch zu steigern, wenn man die Flächen eines Bauriesen plastisch in Klinkern gemauert durchführt, was man freilich nur bei ganz hochwertigem Material tun darf, während man bei technisch nicht so hochwertigem Ziegelmaterial hübsch artig in der Fläche bleiben muß.

Und nun erst, wenn einem Feinschmecker die natürlichen Farben- und Reflexwirkungen des Materials nicht mehr genügen, er diese Wirkungen bewußt weiter steigern möchte? Wie unendlich reich sind da die Möglichkeiten der G l a s u r e n! Sämtliche Haupt- und Zwischentöne der Farbenskala sind hier erzielbar, vom Gußeisenschwarzgrau bis zum Dukatengold, und noch dazu irisierend (ein Irisieren tritt auch oft beim Naturscherben des Klinkers schon auf). Kurzum: unbeschränkte Möglichkeiten sind an die Hand gegeben. Freilich sollte man diese Wertsteigerungen durch Glasuren sehr vorsichtig und sparsam anwenden, um nicht statt Wertsteigerung eine Wertminderung zu erzielen.

Außer den aufgeführten Hauptwirkungswerten gibt es noch unendlich viele andere, die sich im Fabrikationsprozeß ergeben. Wie fein stofflich wirken z. B. die Handstrichsteine bzw. -klinker und wie samtartig manche besandete Klinkersorten, und wie fein sind manche Wirkungswerte, die sich bei manchen Fabrikaten ganz unbeabsichtigt ergeben durch hohes Feuer, durch Vergasung von Stoffen des Scherben, kleine Lavabildungen, Aschenflug usw. Welche Reize geben doch gerade diese kleinen Fabrikationsfehler in ihrer Natürlichkeit, welche freilich nicht zu technischen Fehlern ausarten dürfen.

Es ist schlechterdings nicht möglich, die Unzahl der weiteren Wirkungswerte im einzelnen noch aufzuführen. Der Architekt muß eben das Material kennen, um den Backstein, den Klinker, als seinen Bauedelstein zu lieben, um ihn evtl. gar durch Beeinflussung der Fabrikation seinem Wirkungswillen restlos dienstbar zu machen. Er muß aber nicht nur die künstlerischen Werte, sondern auch die technischen Seiten kennen, er muß das Handwerk — sein Handwerk — vollkommen beherrschen, und er muß tiefen Ernst

Gemeindebau Fuhlsbüttel-Hamburg Foto Ernst Scheel, Hamburg
ARCHITEKT C. WINAND, HAMBURG

und Begeisterung und sein Herzblut mitbringen, dann wird er auch höchste Wirkung für sein Bauwerk aus diesem feinen Baustoff erzielen.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei der Verwendung nur gut gargebrannter wetterfester Vormauersteine, die noch nicht als Klinker anzusprechen sind: Wie schon vorweg erwähnt, bleibe man hier lieber bei flächiger Behandlung, statt allzu plastisch zu werden. Man soll nicht in diesem Material die mehr plastische Art ausführen wollen, wie sie der viel festere und fast wasseraufnahmeunfähige Klinker gestattet. Während der oft zu tiefen Farbtönen gebrannte Klinker erst durch seine etwaige Reflexwirkung zu lichter Wirkung kommt, hat der weniger scharf gebrannte Vormauerstein meist hellere Töne, bei denen das eigentliche Ziegelrot oft vorherrscht. Aber auch andere Töne, Grau, Graublau, Gelb bis fast zum reinen Weiß, sind vorhanden. So lassen sich auch in der schlichten Fläche mit dieser Art Vormauersteinen sehr feine Wirkungen erzielen. Hierbei hat man auf die Reflexwirkung und auf Licht- und Schattendetails zu verzichten. Die Farbe und die Oberflächenstruktur des Steinmaterials und das Fugennetz müssen einem genügen. Man hat ja aber auch sehr wohl die Möglichkeit, in der glatten Fläche Bänderung mit andersfarbigem Material von demselben oder einem anderen Werk durchzuführen, ebenso in den Verband geometrische Flächenmuster hineinzuspielen, Glasuren für Schmuckteile hineinzubringen, Baukeramik mitzuverwenden und vieles andere mehr.

Aber eines ist wichtig, gerade bei der flächigen Behandlung, nämlich das Fugennetz — der Verband —, und hier decken sich wieder einmal Wirtschaftlichkeit, Handwerksgerechtigkeit und Schönheit: Bei flächigem Mauerwerk ist der holländische Verband (abwechselnd zwei Läufer und ein Kopf) viel schöner als der altgeübte Kreuz- und Blockverband, zugleich aber auch sparsamer, weil er in der Gesamtfrontfläche ja nur zu einem Fünftel der Fläche Köpfe hat, die man auch nur zu einem Teil durchzubinden braucht. Bei diesem Verband bilden die übereinander wiederkehrenden Köpfe vertikale Strähnen. Durch Versetzen des Verbandes in den Wechselschichten entweder um eine halbe Verbandseinheit (= 1¼ Stein) oder durch Verschieben um nur einen Stein erzielt man in der Fläche die Einsträhnigkeit oder Zweisträhnigkeit, wie solche sich schon an verschiedenen Backsteinbauten zeigen. Aber auch hand-

Pastorat Fuhlsbüttel-Hamburg. Figur: Keramik Foto Gebr. Dransfeld, Hamburg

Altersheim am Hohenzollernring in Kiel, erbaut 1928-29 Foto Urbahns, Kiel
Material: Rote Handstrichsteine, tonig gefugt, Ziegelei Gottesgabe bei Lütjenburg. Treppenhäuser und Gesimse blauer Oldenburger Klinker aus Bockhorn
ARCHITEKT STADTRAT DR.-ING. HAHN †, KIEL

Kleinstwohnungen am Hohenzollernring in Kiel, erbaut 1928
ARCHITEKT STADTRAT DR.-ING. HAHN †, KIEL

Staatl. Lyceum, Hamburg-Eppendorf. Oldenburger Klinker, braun-violett mit glänzenden Sinterköpfen der Ziegelei Kaufmann, Wittmund

Eingang von einem Wohnhaus, Hannover

Rathaus Rüstringen, Löwe am Portal
Foto Gebr. Dransfeld, Hamburg

ARCHITEKT FRITZ HÖGER, HAMBURG

Bauten am Zoologischen Garten Berlin, Rückfront nach der Lichtensteinallee
ARCHITEKT FRITZ HÖGER, HAMBURG

Wandelhalle

Material: Handstrich-Klinker vom Werk Thien, Rastede

Fotos V. Fenyes, Berlin-Friedenau

Hausecke vom Haus Neuerburg, Wandsbek

Kesselhaus-Schornstein vom Krankenhaus Delmenhorst
ARCHITEKT FRITZ HÖGER, HAMBURG

Elefantenplastik für die I. G. Farbenindustrie-A.-G., Berlin

Bärenplastik am Zoo Berlin

Fotos Gebr. Dransfeld, Hamburg

Eckmodell zum Vergleich verschiedener Fassadenstruktur vom Verwaltungsgebäude für die I. G. Farbenindustrie-A.-G. Stickstoffsyndikat Berlin

ARCHITEKT FRITZ HÖGER HAMBURG

werkswirtschaftlich ist bei diesem Verband ein Vorteil gegeben, weil der Maurer viel weniger Kopfsteine durchzuschlagen hat als beim Block- oder Kreuzverband. Aber beim flächigen Mauerwerk ist gerade die Art der Verfugung von besonderer Bedeutung, und da hängt wieder einmal Technisches und Künstlerisches eng zusammen. Die beste Verfugung ist natürlich die. daß, wenn mit gutem Mauermörtel — sei es Zementmörtel, sei es verlängerter Zementmörtel — gemauert wird, bei sehr ordentlicher Ausführung die Fugen gleich bis außen hin im Mauermörtel voll sind und dann nur mit der Fugenkelle eben nachgestrichen werden. Im anderen Falle würde man beim Hochmauern die Fugen mindestens 15 mm tief auskratzen und nachher beim Herunterrüsten die Front abwaschen und verfugen, evtl. mit besonderem Mörtel, u. U. unter Mitverwendung von Zusatzstoffen.

Aber nicht nur mit dem Fugennetz als solchem, wie es sich aus dem Verband ergibt, sondern auch in der Farbigkeit und im Profil der Fuge lassen sich sehr viel reizvolle Wirkungen erzielen. Man kann da, wenn man ganz flächig bleiben will, Stoß- und Lagerfugen gleich voll verfugen, d. h. mit der Steinfläche bündig (freilich wird man die Lagerfuge aus Zwecklichkeitsgründen am besten immer leicht um einige Millimeter unterschneiden bei voller Stoßfuge). Man kann ja aber auch die Stoßfuge bündig machen und die Lagerfuge plastisch, negativ oder positiv. Man kann bei besonders gutem Stein und bei besonders guter Mauerung die Lagerfuge auch vertieft, also einfach ausgekratzt lassen, die Stoßfugen vollfugen, oder aber auch, wo es angebracht ist, das ganze Mauerwerk unverfugt lassen. Freilich ist tadelloses Material an Stein und Mörtel wie auch tadellose Arbeit hierbei Voraussetzung. Wenn jedoch auf lagerhafte Wirkung Wert gelegt wird, so kann ja auch gleich beim Hochmauern das Vormauerwerk mit besonders starker Lagerfuge ausgeführt werden — Stoßfuge knarsch oder normal —, und dementsprechend läßt sich dann nachher auch die Verfugung durchführen. Soviel zum Profil der Fuge.

Und nun zu ihrer Farbe. Ich neige nicht zu starkfarbiger Fuge in Rot, Grün, Blau usw., stimme vielmehr den Ton der Fuge nur im Helligkeitswert auf das betreffende Steinmaterial ab. Niemals darf das Fugennetz aufdringlich wirken. Die einzelnen Steine der Mauerfläche dürfen nicht selbständig eingerahmt werden, denn das ergibt immer harte Wirkung und zerreißt die gegebene Fläche. Auch nur bei milder Fuge kann sich das feine Farbenspiel der Steine gut auswirken. Man sollte also auch keinesfalls ganz weiße oder gar schwarze Verfugung ausführen. Und beim Klinkermaterial mit Reflexwirkung spielt auch diese für die Beurteilung des Helligkeitsgrades des Fugennetzes eine erhebliche Rolle. Bei einem stumpfeu Stein ohne Glanz ist die Wahl des Fugentones viel leichter. Der Helligkeitswert des Fugennetzes läßt sich bei dicht zum Weiß hingehenden Tönen durch Beimischung von Muschelkalk zum Zement oder Verwendung heller Zemente, wie Stern-Zement usw., abstimmen. Tiefere Tönung der Fugen ist durch Beimischung von Frankfurter Schwarz zum Zementmörtel erzielbar. Aber hiermit soll man bei der Ausführung sehr vorsichtig sein, weil sich dadurch leicht Ausblühungen ergeben. Aber darauf kommen wir später noch zurück.

Übrigens kann man auch durch die Farbigkeit der Fuge natürlich bequem Lagerhaftigkeit erreichen, indem man die

Kleinwohnungsblock in Hamburg Winterhuder Marktplatz Unterelb-Klinker, rotbraune Köpfe stärker glänzend als die Läufer

ARCHITEKT FRITZ HÖGER HAMBURG

Lagerfuge anderstonig hält als die Stoßfuge. Es läßt sich sogar beim normalen Verband im Fugennetz Flächenmuster erzielen sowohl durch die Abtönung im Helligkeitswert wie auch durch das Fugenprofil.

Die erste Art plastischer Mauerung wäre die mit plastisch-geometrischem Flächenornament. Diese Art sollte aber nur da in Frage kommen, wo das Frontmauerwerk nicht Skelett, nicht Tragkonstruktion ist, sondern nur da, wo es nur die Haut des Bauwerkes, die Umwandung bildet. Plastisch gemauerte Klinkerfläche ist natürlich am feinsten, wenn sie unmittelbar aus dem Verband entwickelt ist ohne jegliche Künstelei. Als einfachste plastische Fläche kann man wohl die Horizontalnutung der Fläche ansprechen, bei welcher zurück- und vorspringende Schichten, evtl. auch das eine oder andere zusammengefaßt, angewendet sind. Diese Art ist jedenfalls in der Ausführung die einfachste und billigste. Man kann wirklich mit dem Material sticken und stricken und wirken und weben, man kann darin träumen und spielen. Aber eines darf ich hier handwerklich einfügen: Man vermeide bei dieser Art ein für allemal das Abschlagen der Brandnarbe in der Ansichtsfläche, denn sie ist das Beste am Stein. Man vermeide sogar tunlichst überhaupt das Schlagen der Steine.

Übrigens in der Fläche wie auch in der plastischen Fläche lassen sich reiche Wirkungen erzielen durch Einlegen von Schichten kleinerer Steine wie auch durch Einlegen von Rollschichten und so vieles andere mehr.

Bei Hausfronten, in denen die Fenster über- und nebeneinander im gleichmäßigen Turnus sitzen, wie etwa bei einer Fabrik oder einem Geschäftsbause, bei denen aber das Frontmauerwerk nicht nur Umwandung, sondern gleichzeitig tragendes Mauerwerk bildet — abgesehen von Brüstungsmauerwerk, welches ja immer nur gewissermaßen Ausfachung ist —, kommt man ganz von selbst zum Vertikalismus, zur Pfeilerbildung. Weil bei diesen Zweckbauten viel Tageslicht in den Räumen erforderlich ist, die tragenden Frontpfeiler also möglichst schmal sein müssen, so ergibt sich statisch ganz von selbst auch bei vorheriger Hintermauermaterial-Qualitätssteigerung ein entsprechend tieferer Pfeilerquerschnitt, also grundrißlich ein schmales, mehr in die Tiefe gehendes Rechteck.

Einen Teil der Tiefe des Pfeilers kann man natürlich prachtvoll für die Außenwirkung benutzen, indem man das Fensterbrüstungsmauerwerk soweit zurückschiebt, daß innen in der Fensterbrüstungsnische nur noch der Heizkörper Platz hat. So ergibt sich gerade bei in Ziegelmauerwerk ausgeführten Hausfronten dieser Art von Zweckbauten der Pfeiler-Vertikalismus. Die Durchbildung dieser Pfeiler bietet reiche Wirkungsmöglichkeiten und ganz feine Licht- und Schattenwirkungen, und beim Klinkerbau ein wunderschönes Lustre in den Licht- und Schattenflächen des stark plastischen Mauerwerkes. Aber diese Weise darf natürlich nur da aufkommen, wo auch wirklich tragende Mauerpfeiler vorhanden sind.

So könnte man zur Gestaltung neuzeitiger Backsteinbauten noch vieles erzählen. Aber das beste ist, man sieht, was die guten Werke, deren in manchen Städten ja schon recht viele zu sehen sind, uns erzählen. Mit der Schönheit, mit dem „Wie" hängt gerade bei der Backsteinbaukunst mehr als mit dem was zu dem Begriff „Was" gehört, sehr stark zusammen: Zweckliches, Haltbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Handwerkliches, ja auch physikalische und chemische Belange. Aber hierzu kommen wir noch in einer besonderen Abhandlung. —

BAUKERAMIK

VON PROFESSOR VIERTHALER, HANNOVER ● 6 ABBILDUNGEN

Links: Architekturplastik 1,20 m hoch, ungl. rotbr. Klinker der Klinkerwerke Heisterholz

ARCHITEKT RUDOLF SCHRÖDER HANNOVER

Rechts: Antoniusfigur am Antoniusheim, Kiefeld-Hannover, grau-blauvioletter glasierter Klinker auf graugrünem Putz

ARCHITEKT PROF. VETTERLEIN HANNOVER

AUSF. RICHARD BLUMENFELD A.G. VELTEN

Es ist noch nicht allzu lange her, daß man sich wieder an die Verwendung gebrannten, glasierten Tones zur Belebung der Architektur heranwagte. Die Erfahrungen, die man in bezug auf Haltbarkeit gemacht hatte, waren nicht befriedigend. Was zuerst so bestechend erschien, enttäuschte schon nach ganz kurzer Zeit. Zum Teil hing man zu ängstlich an alten Vorbildern, auch wußten weder Architekt noch Bildhauer, wohin der Weg führen sollte. Dazu kam noch die Unerfahrenheit auf technischem Gebiete, so daß der Rückschlag nicht ausbleiben konnte.

Vor etwa drei Jahrzehnten fing man mit neuen Erkenntnissen und vollkommeneren neuen Arbeitsmethoden von neuem an, und es zeigte sich, daß der feuergebrannte Ton, wenn man seine wandelfähigen Eigenschaften auszuwerten versteht und ihm den richtigen Platz anweist, ein ausgezeichnetes Material für den Architekten ist, seine Ausdrucksformen zu bereichern. Die Verwendung, die heute Keramik findet, beweist, daß das alte Vorurteil aufgegeben ist. Die Möglichkeiten der Verwertung gebrannten Tones am Bau sind für den, der das Material beherrscht, erstaunlich und stehen erst am Anfang der Entwicklung. Welche Vielseitigkeit der Verwendung: als Platte zur Verkleidung großer Flächen, als Formstück im Putz- und Rohziegelbau, als Plastik! — Im Erdton oder farbig glasiert, in bis zur Lebhaftigkeit gesteigerten Tönen ist die Baukeramik berufen, das etwas freudlos gewordene Bild unserer Bauten zu erhellen.

Keramik ist nicht das exakte, sondern ein stark durch Zufälligkeiten beeinflußtes Produkt. Schon die beim Trocknen auftretenden Verziehungen, die unterschiedlichen Töne nach dem Brande bei der gleichen Glasur, so bedenklich sie oft am einzelnen Stück sind, ergeben richtig angewandt ein

Wintergarten
Glasierter Klinker, die Wandplatten in grau-braunen Tönen, die plastischen Teile stark leuchtend grün und blau glasiert

ARCHITEKT BRUNO FÖHRE
AUSF. E. TEICHERT, MEISSEN

äußerst reizvolles Gesamtbild, sofern es nur architektonisch richtig eingegliedert ist.

Ein immer wieder gemachter Fehler liegt in der übersteigerten Farbgebung bei Verwendung von Glasuren, die durch ihre zuckerbäckerartige Wirkung den guten Architekten abschrecken. Wer wie ich so oft erlebte, wie leicht man sich von der Schönheit einer Glasurprobe verführen läßt, diese am großen Stück zu zeigen, weiß, wie groß die Enttäuschung ist, sobald man seine Wirkung am Bau ersieht. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß äußerste Zurückhaltung in bezug auf Farbgebung, absolutes Unterordnen an den Ton des Klinkers, des Verputzes Wirkungen erzeugen, die einer Kritik standhalten und auch nach längerer Zeit noch als gut anerkannt werden müssen. Erforderlich ist eben, daß allen Mitarbeitern, Architekt, Bildhauer und Techniker, reichliche Erfahrungen zur Verfügung stehen.

Ein sehr wichtiges Moment ist die Fugenteilung. Sie soll nie verschleiert werden, sondern immer in starkem Maße als konstruktives Element in den Vordergrund treten.

Der beste keramische Baustoff für den Außenbau ist der Klinker. Seine Härte übertrifft die vieler Hausteine. Die bräunlich, rötlich, violett, schwärzlichen Töne, verbunden mit dem seidigen Glanz seiner Oberfläche, den er im Feuer annimmt, sind von großem Reiz. Er bleibt deshalb zumeist unglasiert.

Ein dem Klinker verwandtes Produkt ist die Terrakotta, deren Farben von gelblich, grau über rot bis zum dunklen Braun reichen. Ihr ist natürlich ein anderer Platz anzuweisen als dem Klinker.

Erker in blau-grün glasiertem Klinker
ARCHITEKT K. SIEBRECHT, HANNOVER, AUSF. E. TEICHERT, MEISSEN

Relief, glasierter, stark durchgebrannter Klinker in grau-grün-rötlichen Tönen
ARCH. HARRO, HANNOVER, AUSF. VILLEROY & BOCH, LÜBECK

Blumenbehälter, blau-grün glasierter Klinker, 50 cm hoch
AUSF. E. TEICHERT, MEISSEN

Sie kommt hauptsächlich mehr für Innenräume in Frage und hat dafür die schier unbegrenzte Möglichkeit bei Anwendung von Glasuren in Form von Wandbekleidungen, Platten und freiplastischen Arbeiten.

An vielen guten Beispielen läßt sich erkennen, in welch reichem Maße sich die Baukeramik das Vertrauen unserer besten Baukünstler erworben hat. Noch stehen wir am Anfang der Entwicklung. Es sind aber alle Anzeichen vorhanden, daß es vorwärts geht und gerade auf dem Gebiete der modernsten Architektur ein noch fast unerschlossenes Feld der Verwendungsmöglichkeit vor uns liegt. Dem Architekten wie dem Bildhauer steht ein Material zur Verfügung, das allen Anforderungen an Dauerhaftigkeit, Sachlichkeit und künstlerischem Ausdruck in überreichem Maße Genüge leistet. —

VERLAG: DEUTSCHE BAUZEITUNG G. M. B. H., BERLIN
FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH: FRITZ EISELEN, BERLIN
DRUCK: W. BÜXENSTEIN, BERLIN SW 48